

Universitätsbibliothek Wuppertal

Katechismus der Baustile oder Lehre der architektonischen Stilarten von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart

Sacken, Eduard von

Leipzig, 1901

Siebentes Kapitel. Der byzantinische Stil

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-4355](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-4355)

Siebentes Kapitel.

Der byzantinische Stil.

Was versteht man unter dem byzantinischen Stil?

Den Stil, welcher sich in dem durch die Teilung des großen römischen Reiches (im J. 395) entstandenen oströmischen Reiche, dessen Hauptstadt Byzanz war, — von Konstantin d. Gr. Konstantinopel genannt — entwickelte.

Was bezeichnet die Zustände des byzantinischen Reiches?

Das Festhalten der römischen Formen, die Willkürherrschaft eines üppigen, prachtliebenden, aber sittenlosen Hofes, durch die Verbindung mit dem Oriente vielfache Einflüsse von daher. Auch die christliche Religion bestand bei der allgemeinen Verderbtheit mehr in Formenwesen; besonders seit der Trennung der griechischen von der lateinischen Kirche im 11. Jahrhundert wurde an dem Altherkömmlichen streng festgehalten und kein Fortschritt geduldet.

Welchen Einfluß hatten diese Zustände auf die Kunst?

Sie entwickelte sich in einer gewissen Pracht, die aber oft zur Überladung wird, erstarrte aber dann und wurde leblos, da sie weiter keine Ausbildung erhielt und dieselben Formen beibehalten werden mußten.

Worin besteht die wesentlichste Eigentümlichkeit der byzantinischen Bauweise?

Im Kuppelbau, und zwar in der Art, daß sich um eine Hauptkuppel in der Mitte die anderen Räume gruppieren; man bezeichnet dies mit dem Namen Zentralbau.

Wie ist die byzantinische Kuppel konstruirt?

Sie ruht nicht (wie z. B. beim Pantheon und anderen römischen Bauten) auf einem runden, massiven Unterbau, sondern wird von vier oder acht Pfeilern getragen, die durch Bögen verbunden sind; indem in die Ecken zwischen die Bögen Gewölbstücke (Zwickel oder Pendantifs genannt)

eingesetzt wurden, erhielt man aus dem vier- oder achteckigen Unterbau den runden Aufbau, auf dem sich die Kuppel erhebt. Welche Anordnung erhielten die byzantinischen Kirchen?

An eine in der beschriebenen Art von vier oder acht Pfeilern getragene Kuppel lehnen sich Halbkuppeln oder große Nischen (meist zwei oder vier). In die Bögen, welche die

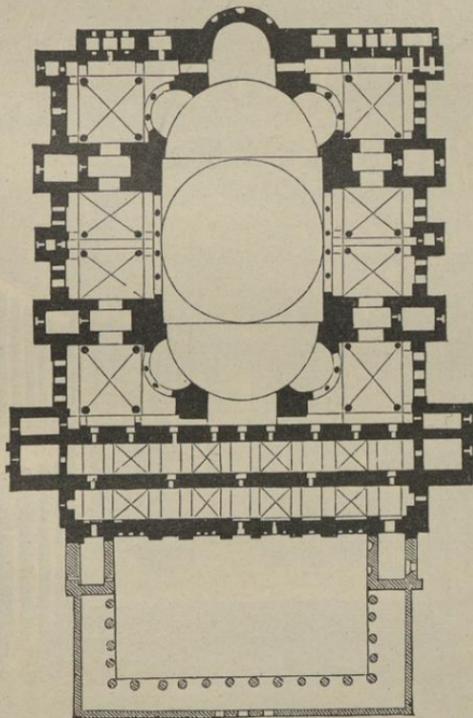


Fig. 33. Grundriß der Sophienkirche zu Konstantinopel.

Kuppel tragen, werden Säulen in zwei Stockwerken eingestellt, denn die an den Seiten befindlichen Nebenräume haben Galerien, welche für die Frauen bestimmt waren. An der Ostseite befindet sich eine halbrunde Apsis, beim Eingange, der Breite der Kirche nach, eine Narthex, oft auch eine

Vorhalle. Die Hauptform der Kirche wurde dadurch ein fast quadratisches Viereck (Fig 33, 34).

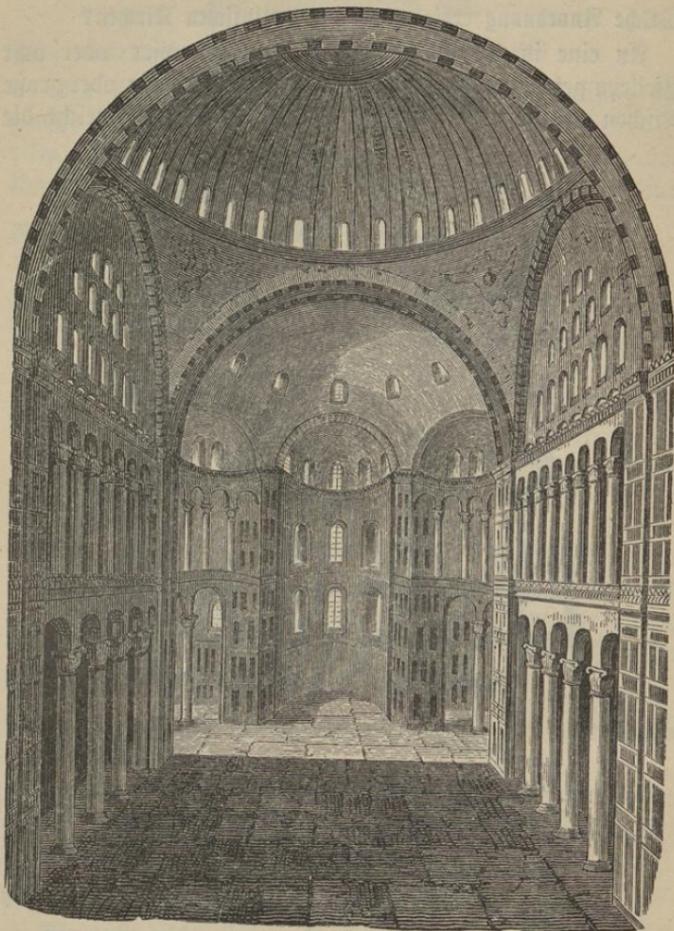


Fig 34. Inneres der Sophienkirche.

Welche Form haben die Kuppeln?

In der frühern Zeit sind sie gedrückt, d. h. nicht eine volle Halbkugel, erst später erhalten sie letztere Form.

Wie sind die Fenster angeordnet?

Sie schneiden in die Kuppeln und Halbkuppeln ein, außen aber ist bis über dieselben eine senkrechte Mauer aufgeführt, die mit einem Kranzgesimse abschließt.

Wie gestaltet sich das Äußere?

Es ist im ganzen einfach, die Kuppeln und Wölbungen bleiben ohne Überdeckung, die Bedachung der Nebenräume, die wegen der im Innern stets angebrachten Galerien Fenster in zwei Reihen über einander haben, bildet meist ebene Terrassen. Es erscheint das Äußere dann als viereckiger Kasten, von der unverhüllten Kuppel überragt.

Wie ist das Innere ausgeschmückt?

Sehr reich und prachtvoll, die Wände sind mit edlen Marmorarten verkleidet, häufig mit Mosaiken bedeckt, welche auf Goldgrund kolossale Figuren in ernstem, strengem Stil zeigen.

In der Zeichnung und den Farben waren feststehende Regeln, von denen man nicht abweichen durfte. Die hageren Gestalten erhalten durch dieses Typische etwas Starres, Lebloses.

In welchem Verhältnis steht der Säulenbau zum Kuppelssystem?

Er ist diesem ganz untergeordnet; die Säulen sind nur die Träger der Galerien.

Welche Formen haben die Kapitäle der Säulen?

Teils sind sie aus antiken Mustern zusammengesetzt, mit spitzen Akanthusblättern verziert, darüber oder auch darunter die ionischen Schnecken, teils haben sie eine neue Form (Fig. 35), nämlich die eines nach unten zusammengezogenen Würfels, so, daß sie unten rund, oben quadratisch sind; die vier trapezartigen Seiten sind meist mit flachem, feinem Blattwerk verziert; gewöhnlich faßt ein Rand von anderen Mustern rahmenartig die einzelnen Seiten ein.

Saben diese Kapitäle ein Gebälk?

Es liegt auf ihnen statt desselben ein trapezförmiger, kämpferartiger Aufsatz, der den Übergang zum Bogen, den die Säule stützt, vermittelt.

Er ist auch oft mit Reliefs verziert oder trägt einen Namenszug (Monogramm). Diese Kapitälform ist die eigentlich byzantinische.

Folgt den Kirchenanlagen einem bestimmten Vorbild?

Die unter Kaiser Justinian 530—537 erbaute Sophienkirche zu Konstantinopel (Fig. 33, 34) war für die meisten byzantinischen Kirchen das Muster.

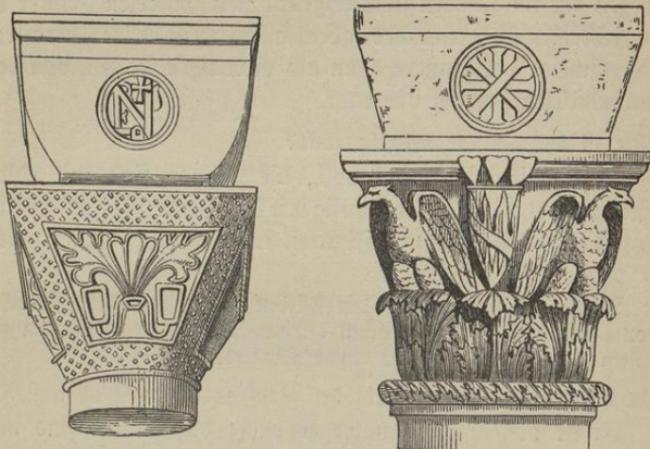


Fig. 35. Byzantinische Kapitäle.

Sind alle diese Grundformen?

Neben der oben beschriebenen Anlage entwickelte sich noch eine zweite Grundform, nämlich die des griechischen Kreuzes mit vier gleich langen Armen, mit einer Hauptkuppel über der Durchschneidung von Langhaus und Querarm und vier kleineren Kuppeln auf den Enden der Kreuzflügel. An das Langhaus schließt sich östlich die Apsis an; durch die Nebenräume erhält dann die ganze Kirche wieder die Gestalt eines Vierecks.

Statt mit Kuppeln sind die Kreuzarme oft mit Tonnengewölben überdeckt, die außen unverhüllt bleiben und an den Schlusswänden runde Giebel (charakteristisch in der byzantinischen Baukunst) bilden (s. Fig. 36). Die Vorhalle der Kirche erhielt bisweilen eine Reihe von kleinen Kuppeln.

Wann entwickelte sich der byzantinische Baustil und wie lange erhielt er sich?

Selbständig entwickelt erscheint der byzantinische Stil erst im 6. Jahrhundert; er erhielt sich nicht nur bis zum Falle des oströmischen (byzantinischen) Reiches i. J. 1453, sondern ist in den Ländern der griechischen Kirche mit orientalischen und anderen Einflüssen vermischt bis auf den heutigen Tag in Übung.

Welches sind die wichtigsten Bauten in diesem Stil?

1. Die Sophienkirche in Konstantinopel (Fig. 33, 34) mit einer kolossalen, 53 m hohen Mitteltuppel, von vier in ein Quadrat von 34,6 m gestellten Pfeilern getragen, in der Längsaxe mit Halbtuppeln, in die wieder große Nischen einschneiden; die Seitenräume mit Galerien. Prachtvoll ausgestattet, die Wände mit Mosaiken bedeckt, aber gegenwärtig übertüncht, da die Kirche eine Moschee ist.
2. San Vitale in Ravenna, 526—547 unter griechischer Herrschaft erbaut, achteckig mit einer auf acht Pfeilern ruhenden Kuppel (aus Thongefäßen gebaut), mit einem Umgang, über dem Galerien angeordnet sind, die sich in Bögen gegen den Kuppelraum öffnen. Mit sehr interessanten Mosaiken ausgeschmückt.
3. Der Münster zu Aachen, von Karl d. Gr. 796—804 erbaut, außen ein Sechzehneck, die Kuppel auf acht Pfeilern, herum ein Umgang mit Galerien, die Säulen meist von römischen Bauwerken. (Hat manche von der byzantinischen Bauweise abweichende Eigentümlichkeiten.)
4. Die Markuskirche in Venedig, 976—1071 gebaut, von der Grundform eines griechischen Kreuzes mit fünf Kuppeln; eine offene Vorhalle umgibt den westlichen Kreuzarm, das Innere bedeckt mit Mosaiken auf Goldgrund.

Über welche Länder verbreitete sich der byzantinische Baustil?

Über das byzantinische Reich, auch über Kleinasien; in Italien faßte er besonders in Ravenna Fuß, das im 6. Jahr-

hundert unter griechischer Herrschaft stand, und in Venedig. Später blieb er stets mit der griechischen Kirche und deren Ausbreitung verbunden. Durch Handelsverbindungen und die Kreuzzüge (im 12. Jahrh.) übte er auch einigen, obwohl nicht sehr bedeutenden Einfluß auf das Abendland aus.

In welchen Ländern entwickelte er sich besonders eigentümlich?
In Armenien und in Rußland.

Was bezeichnet die armenischen Bauten?

Sie sind gewissermaßen eine Vereinigung des Zentralbaues mit der Basilika; die Seitenräume um die oft konische Kuppel, an die vier Nischen sich anlehnen, sind niedriger (nicht in zwei Geschossen); die Grundform der Kirche ist ein Viereck mit eckiger Apsis. Die Fenster sind sehr schmal; das Äußere ist oft mit Halbsäulen und Bögen verziert.

Wann fand der byzantinische Stil in Rußland Eingang?

Im 10. Jahrhundert; während der Mongolenherrschaft (1237—1470) konnte er sich nicht wesentlich entwickeln, erst im 15. und 16. Jahrhundert nahm er ein eigentümliches Gepräge an, wobei orientalische, besonders aber tatarische Einflüsse einwirkten.

Was bezeichnet den russischen Baustil?

Eine sinnlose Anhäufung von Kuppeln und allerlei willkürliche, abenteuerliche Formen bei der Grundform eines griechischen Kreuzes oder eines Quadrats mit einer Mittel- und vier Nebenkuppeln (Fig. 36).

Das Innere der russischen Kirchen ist, trotz des verschwenderischen Schmuckes von Mosaiken und edlen Metallen, düster und gedrückt.

Welche Eigentümlichkeit hat die Kuppel?

Sie ist oft ausgebaucht, oben in eine Spitze verlaufend, von der Form einer Zwiebel, und sitzt auf einem turmartigen Unterbau.

Die Kuppeln sind bunt angestrichen oder vergoldet, eben so die Dächer; von dem vergoldeten Kreuz auf der Spitze hängen Ketten herab. Bisweilen sind alle fünf Kuppeln auf einem Dach von der

Form einer abgestumpften Pyramide (Walmdach), auf turmartigen Unterbauten angebracht. Abgesonderte Thürme erheben sich in vielen Stockwerken, von Zwiebelbächern bekrönt.

Hat der russische Stil künstlerische Bedeutung?

Keineswegs; er ist vielmehr eine wilde, barbarische Entartung des byzantinischen Stiles, der jeder lebendige künstlerische Geist fehlt; es drückt sich darin einerseits der despotische Druck, anderseits eine rohe Prachtliebe aus.

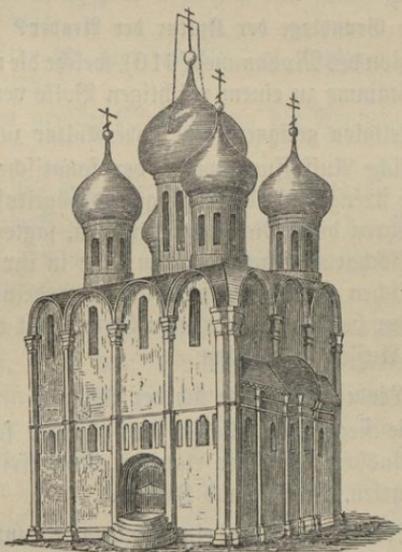


Fig. 36. Kathedrale zur Himmelfahrt Mariä in Moskau.

Welches Bauwerk bildet das vorzüglichste Muster für die russischen Kirchenbauten?

Die Kathedrale Wassilij Blagennoi zu Moskau, im 16. Jahrhundert erbaut, mit einer Anhäufung von Kuppeln und Nebenbauten.

Dem Baumeister ließ der Zar die Augen ausstechen, damit er kein zweites solches Wunderwerk bauen könne.